

# 199. Fräulisweid (Gärtli)

## Kategorie

Flurname (Flur).

## Bedeutung

«Weideland, das den Klosterfrauen (des Klosters St.Scholastika in Tübach oder des Klosters Notkersegg in St.Gallen?) gehört hat».

## Bemerkungen

## Lokalisierung

Kartenausschnitte: 02\_Aachen; 13\_Gärtli.

## Belege

- 1802: Freülüß Acker (Baufeld)  
Helvetischer Kataster, Nr. 842.
- 2017: Fräulisweid  
Schriftliche Auskunft von GEWÄHRSPERSON 21.

## Frühere Deutung

Es ist keine frühere Erklärung des Flurnamens bekannt.

## Deutung

«Weideland, das den Klosterfrauen (des Klosters St.Scholastika in Tübach oder des Klosters Notkersegg in St.Gallen?) gehört hat».

Weid bezieht sich auf den landwirtschaftlichen Weidebetrieb und steht für Fluren, wo vor allem Vieh und Schafe geweidet werden. Weid fusst auf althochdeutsch weida, mittelhochdeutsch weide (= Futter, Speise, Weide) (vergleiche zu «Weid»: Nyffenegger & Graf, Band 2.2, 2007, S. 651).

Das Bestimmungswort Fräuli ist ein Diminutiv zu Frau (= Fräulein). Das Wort Frau bezieht sich in Flurnamen in der Regel auf die Besitzverhältnisse: solche Parzellen gehörten entweder einem Marienkloster (Frau = Mutter Gottes) oder einem Frauenkloster (vergleiche zu «Frau»: Nyffenegger & Graf, Band 2.2, 2007, S. 199 f. und den Flurnamen Fräuliwingete bei Weingarten TG). Klöster hatten im Allgemeinen weit verstreuten Grundbesitz. In unserem Kontext wäre ein Bezug zum nicht weit entfernten Kloster St. Scholastika in Tübach naheliegend, einer traditionsreichen Kapuzinerinnengemeinschaft, oder zum Kloster Notkersegg in St.Gallen, das um 1870 Landbesitz zum Beispiel im Gebiet Ruechen hatte.

Damit dürfte der Name Weideland bezeichnen, das ursprünglich einem Frauenkloster gehört hatte.